

INTERVIEW



Prof. Dr. S. Staszewski

DÖ-AIDS-Kongress
27.-30. Juni 2007 in Frankfurt/Main

Öffnung nach Europa und Afrika

Der nächste Deutsch-Österreichische AIDS-Kongress wird in Frankfurt/Main stattfinden. Sie werden der Kongresspräsident sein. Was wird sich im Vergleich zu Wien ändern?

Prof. Staszewski: In Frankfurt haben wir eine ganz andere Situation. Fangen wir mit der Stadt an. Wien ist mit seiner Hofburg und dem kulturellen Angebot kaum zu übertreffen. In Frankfurt wird die Tagung im Kongresszentrum der Messe stattfinden und das kulturelle Angebot hält dem Vergleich zu Wien nicht stand. Aber wir werden uns bemühen, die Stadt mit entsprechenden Programmen attraktiv zu machen. Zudem steht ja das wissenschaftliche Programm im Mittelpunkt einer solchen Tagung.

Wo wird der wissenschaftliche Fokus liegen?

Prof. Staszewski: Das kann man noch nicht genau sagen, aber 2007 werden neue klinische Daten zu den CCR5-Antagonisten vorliegen, möglicherweise auch zu neuen Medikamenten gegen Hepatitis C, was den Fokus automatisch auf diese neuen Therapiemöglichkeiten lenkt.

Neu wird aber auch der Blick über die Grenzen der Industrienationen hinaus sein. AIDS ist die gefährlichste Erkrankung in diesem Jahrhundert und stellt eine ernste Bedrohung für viele arme Länder dar. Das wollen wir thematisieren und dabei auch diskutieren, wie deutsche Wissenschaftler dazu beitragen können, diese Situation zu verbessern. >

Deutsch-Österreichischer AIDS-Kongress

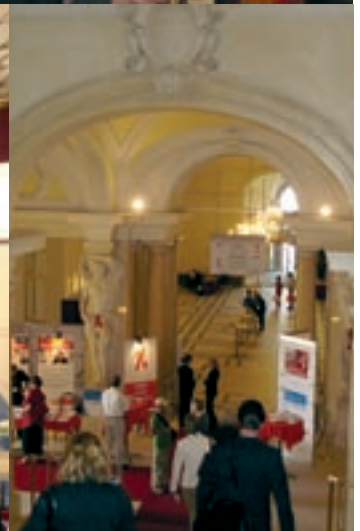
Wissenschaft in kaiserlicher Umgebung

Der 10. Deutsche und 16. Österreichische AIDS-Kongress fand in diesem Jahr in der Wiener Hofburg statt. Die kaiserlichen Räumlichkeiten waren allerdings trotz der interessanten wissenschaftlichen Angebote nicht immer gut gefüllt. Das schöne Wetter und die Wiener Innenstadt vor der Tür waren eine harte Konkurrenz für Referenten.



„Herausforderung – Innovation – Vision“, so lautete das Motto des nunmehr zweiten gemeinsamen Deutsch-Österreichischen AIDS-Kongresses (DÖAK). Präsidentin und Organisatorin der reibungslos verlaufenden

Tagung war Dr. Brigitte Schmied, Oberärztin am Sozialmedizinischen Zentrum Baumgartner Höhe, Otto Wagner Spital, Wien. Ihr lag insbesondere das „neue Gesicht“ von HIV/AIDS am Herzen. „Die Zahl der



Neuinfektionen in Europa ist insbesondere bei Heterosexuellen, Frauen und jungen Menschen angestiegen“, meinte Schmied. In Osteuropa wird die Epidemie nach wie vor von Drogenabhängigen dominiert und etwa 80% der HIV-Infizierten sind unter 30 Jahre alt. Besorgniserregend ist nach Meinung von Schmied auch der Trend zu einer späteren Diagnosestellung. Ein Drittel der HIV-infizierten Österreicher kam frühestens sechs Monate vor dem Auftreten einer AIDS-definierenden Erkrankung zum Arzt.

Alte Patienten – neue Schwerpunkte

Eine weiteres „neues Gesicht“ der HIV-Infektion sind die älteren Patienten. Nicht wenige Patienten sind schon mehr als 20 Jahre infiziert und noch mehr werden schon länger als 10 Jahre behandelt. Entscheidend für die Prognose dieser Patienten ist nicht die HIV-Infektion. Führende Todesursache bei HIV-Infizierten in Europa sind Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Hepatitiden und Karzinome.

Die Prävention und Behandlung dieser Erkrankungen gewinnt in der Schwerpunktpraxis somit an Bedeutung.

Resistenzdaten aus Deutschland

Resistenzen sind heute auch bei Neuinfektionen weit verbreitet. In der Serokonverterstudie des Robert Koch-Instituts (vergl. Beitrag des RKI) sind bereits 16% der Therapie-naiven Patienten gegen mindestens eine antiretrovirale Substanz resistent. Ein Resistenztest vor Therapiebeginn wäre somit sinnvoll, doch dieser gehört nicht zur Regelleistung der Krankenkassen. „Dieser Zustand ist Ausdruck des politischen Willens, kurzfristig Geld zu sparen, aber aus mehreren Gründen hochproblematisch und nicht zu rechtfertigen“, meinte Prof. Norbert Brockmeyer, Präsident der Deutschen AIDS Gesellschaft, Bochum, und forderte eine entsprechende Änderung im Leistungskatalog der Kassen.

Autor: RV



Reminder's Day Gala – tolle Party für einen guten Zweck

Das gesellschaftliche Highlight des DÖAK war die Reminder's Day Charity Gala, zu der Prominenz aus Politik, Forschung und Wirtschaft geladen war. Das Fest mit dem Motto „Senses, Art und Food“ fand im renommierten Max-Reinhard-Seminar für Schauspiel und Schauspielregie in den Außenbezirken von Wien statt. Trotz des abgelegenen Veranstaltungsortes war die Veranstaltung sehr gut besucht. Das Essen war vorzüglich, es wurde geplaudert und getanzt und es wurden zahlreiche Kunstwerke von Christian Attersee, Arik Brauer, Hermann Nitsch, Friedensreich Hundertwasser usw. versteigert. Der Gesamterlös von 29.150 € kommt den AIDS-Waisen in einer Kinderklinik in Kiew und einem AIDS-Waisenhaus in Donezk in der Ukraine zugute. ■



Wird sich an der Struktur des Programms etwas ändern?

Prof. Staszewski: Wir werden versuchen, das Programm zu straffen und den Teilnehmern die Möglichkeit zu geben, möglichst viel zu hören. Konkret heißt das, es wird voraussichtlich weniger Parallel-Sessions geben.

In Wien gab es ein internationales Vorschau-Symposium mit bekannten Experten überwiegend aus den USA. Wird es das in Frankfurt auch geben?

Prof. Staszewski: Sicherlich werden wir auch internationale Referenten nach Frankfurt einladen. Es ist wichtig, dass man versucht, den Standard in Deutschland und Österreich dem internationalen Standard anzugleichen.

Ich persönlich würde eine stärkere Mischung von deutschen und europäischen Beiträgen sehr begrüßen, doch die Entscheidung darüber liegt beim Organisationskomitee und dem wissenschaftlichen Komitee. ■

Besten Dank für das Gespräch...

Prof. Dr. Schlomo Staszewski
Zentrum der Inneren Medizin
HIV-Ambulanz
Johann Wolfgang Goethe-Universität
Theodor-Stern-Kai 7
60596 Frankfurt



Kongress 2007 in Frankfurt am Main